Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Audiatur et altera pars.

II. Band. Juli 1870. Nr. 7.

Offenbarung.

Gegeben am Joseph Smith, d. 6. April 1830.
(Doctrine and Covenant, Sect. XLVI. pag. 197.)

1. Siehe es soll eine Urkunde unter euch geführt werden, in der du ein Seher, Uebersetzer, Prophet und Apostel Jesu Christi, ein Aeltester der Kirche durch den Willen Gottes des Vaters und die Gnade deines Herrn Jesu Christi genannt werden sollst, dieweil du erfüllt bist von dem Heiligen Geiste, den Grund davon zu legen und sie zu dem heiligsten Glauben heranzubilden: welche Kirche organisirt und begründet worden war im Jahre unseres Herrn achtzehnhundert und dreißig, im vierten Monate und am sechsten Tage des Monates, welcher April genannt wird.

2. Darum, o meine Kirche, sollst du Acht haben auf alle seine Worte und Weisungen, welche er dir geben wird, wie er sie empfängt, so lange er in Heiligkeit vor mir wandelt; denn ihr sollt sein Wort annehmen, als sei es aus meinem eignen Munde, in aller Demuth und in Glauben; denn so ihr diese Dinge thut, werden die Pforten der Hölle euch nicht überwinden; ja, und Gott der Herr wird die Mächte der Finsterniß vor euch zerstreuen und die Himmel erbeben lassen zu eurem Heile und seines Namens Herrlichkeit. Denn so spricht der Herr: Ich habe ihn erfüllt mit meinem Geiste, die Sache Zions mit gewaltiger Kraft anzuregen zu eurem Segen, auch kenne ich seinen Eifer und seine Gebete habe ich gehört, ja sein Weinen um Zion habe ich gesehn; ich will aber machen, daß er nicht länger um dasselbe klagen soll, denn seine Tage der Freude sind gekommen zu der Vergebung seiner Sünden und die Kundgebungen meines Segens auf seine Werke.

3. Denn, siehe ich werde segnen alle die, welche in meinem Weinberge arbeiten mit einem mächtigen Segen, darum sollen sie an seine Worte glauben, die ihm durch mich, den Tröster, gegeben werden, der bezeuget, daß Jesus durch sündige Menschen für die Sünden der Welt, ja, zur Vergebung der Sünden für das zerknirschte Gemüth, gekreuzigt wurde. Darum will

ich, daß er von dir, Olliver Cowdery, als mein Apostel ordinirt werde; und sei dir ein Gebot, daß du ein Aeltester seiest unter seiner Hand, denn er ist dein Vorgesetzter, damit du ein Aeltester werdest in der Kirche Christi, die meinen Namen trägt, und der erste Prediger der Kirche seiest zu der Kirche und vor der Welt, ja auch vor den Fremdlingen; und dieses sagt der Herr, siehe und auch zu den Juden. Amen.

Resumé
der vierzigsten Jahresconferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, gehalten im neuen Tabernakel zur Salzseestadt, am 5. 6. 7. und 8. Mai 1870.

Die Conferenz, welche wie üblich am 6. April organisirt früher erwähnter Umstände halber aber bis auf den 5. Mai verschoben worden war, kam an diesem Tage, früh 10-Uhr in dem neuen Tabernakel zusammen.

Das neuerdingsallgemein rege gewordene Interesse in Bezug auf Begebenheiten zu unserer Kirche gehörig, ferner die durch unsere Zionsbahn hervorgerufenen Bequemlichkeiten für Reisende von den nördlichen Niederlassungen nach der Salzseestadt, und dann das herrliche Wetter hatte diesmal eine weit größere Menschenmenge hervorgelockt, von ihren Landbesitzungen zu unserem größten aller Feste nach der Hauptstadt zu pilgern. Schon eine Stunde vor dem Oeffnen der Thore und zwei Stunden vor der zur Eröffnung der Conferenz bestimmten Zeit, bewegte sich ein lebendiger Menschenstrom dem Tempelplatze zu und füllte die Südtempelstraße. Viele bekannte Gesichter die wir aber seit Jahren nicht mehr in der Salzseestadt gesehen hatten, tauchten im Gedränge auf. Die anwesenden Müsikchöre ergossen ihre süßen Töne über das wogende lebende Meer.

Auf dem Hochplatze waren die Präsidentschaft der Kirche, elf von den Zwölf Aposteln, der präsidirende Patriarch, vier von den sieben höchsten Präsidenten der Siebenziger, die Präsidentschaft des Hohenpriestercollegiums, die Präsidentschaft dieser Pflanzstätte Zions, und die Präsidentschaft des bischöfflichen Amtes.

Die Conferenz ward zur Ordnung gerufen vom Präsident Brigham Young. Dem Gesang der Eröffnungshymne folgte das Gebet, gesprochen vom Präsidenten George A. Smith. In der ersten Versammlung sprachen die Präsidenten Brigham Young, Daniel H. Wells und George A. Smith, in der zweiten die Apostel Orson Hyde und Orson Pratt, in der dritten der Apostel John Taylor, in der vierten die Präsidenten Brigham Young und George A. Smith und der Apostel Woodruff, in der fünften las der Apostel George Q. Cannon eine von Orson Pratt verfaßte Entgegnung vor, die gegen eine von einem gewissen Geistlichen Herrn Dr. Newman in

Washington gehaltene Rede gerichtet war, in welcher dieser Dr. Newman gegen die von unserem verehrten Abgeordneten im Congreß gehaltene berühmte Rede und über die Vielheit der Frauen in Utah zu Felde zog. Ihm folgte Präsident Brigham Young. In den drei übrigen Versammlungen wurden herrliche Reden von den Propheten Aposteln und Aeltesten gehalten.

So groß auch die Räumlichkeit des neuen Tabernakels ist, so war doch wieder nicht Platz genug für Alle, obwohl sich etwa 14,000 Hörer innerhalb der Tragweite der menschlichen Sprache befanden. Es war dies die größte Versammlung von Heiligen, die seit der Eröffnung des Werkes in den letzten Tagen Statt gefunden hat, also die größte Versammlung von Mitgliedern des Reiches Gottes seit den Tagen des alten Israels. Die Errichtung einer zweiten Gallerie für dergleichen Gelegenheiten ist zur dringenden Nothwendigkeit geworden. Eine unerwartete Eigenthümlichkeit hat sich während dieser Conferenz herausgestellt, nämlich daß sich keine der Sprecher getrieben fühlte auch nur ein Wort über die neuerdings gegen unser Volk vorgeschlagenen Verfolgungsmaßregeln zu verlieren. Ein Geist unaussprechlicher Ruhe und eines festen Gottvertrauens, ja einer Sicherheit, wie die eines Kindes in der Mutter Armen, herrschte unter den Heiligen in allen Versammlungen. Wessen das Herz voll ist, des gehet der Mund über, und wäre der Seelenfriede derer, welche während der zahlreichen Versammlungen sprachen, auch nur im Geringsten getrübt gewesen, sie würden nicht haben schweigen können, zu einer Zeit, wo wir wissen, daß Pläne gegen uns geschmiedet werden. Der Gesang während der Conferenz war erhebend und die Aufführung einiger der großen Hymnen, wie z. B. das „Heilig," „Die Erde ist des Herrn," „Wie schön sind auf den Bergen," „Jerusalem, du herrlich Haus" u. s. w. würden von Sängern von Fach ebenso vorgetragen, den Beifall der Menge nicht verfehlt haben. Mehrere der beliebtesten Gesänge waren von unserem Musikdirektor eigens für diese Conferenz componirt worden. Musik wird, obwohl sie wie andere der schönen Künste in den vergangenen Jahren unserer Armuth und Kämpfe vernachläßigt worden ist, und darum bis in neuere Zeit der Feinheit und Zartheit entbehrt hat, unter den Heiligen der letzten Tage seine Zukunft haben und sich zu einer nicht unbedeutenden Höhe emporschwingen. Der Kunstgeschmack des Volkes, hat angefangen sich zu bilden, dank sei es den Kennern, und Vertretern der göttlichen Künste unter unserem Volke, und wir wünschen den Pflegern derselben und den lieblichen Sängern in Israel Heil. Ein Jedes schied von dieser Conferenz im Herzen reich belohnt. Mögen die herrlichen Ermahnungen in Aller Herzen aufgehen und hundertfältige Früchte tragen.

Es schläft ein.

Auszug aus einem Briefe aus Washington d. 12. Mai.

(Millennial Star).

Alles ist ruhig hier und auch in Zion ist man in tiefem Frieden. Der Cullomantrag schläft im Senatecommittee. Es ist ein Mal Bericht darüber erstattet worden, und eine Anstrengung wurde gemacht, ihn zur speciellen Tages ordnung zu erheben, allein in Folge von Einwendungen wurde er auf den Kalender gesetzt. Seitdem ist er aufgerufen und an das Kommittee für die Territorien zurückgesandt worden, welches Letztere eine Sitzung daran verwendete, aber so viel Meinungsverschiedenheit darüber kund that, daß Nichts ausgerichtet wurde.

Es ist nun die allgemeine Ansicht, daß der Cullomantrag, im Falle Alles in Utah ruhig bleibt, das heißt, wenn es dem feindlichen Elemente in unserer Mitte dort nicht gelingen sollte, Material für ein Sensationsgeheul zusammenzubringen, wahrscheinlich das Tageslicht niemals wieder erblicken wird. Es ist nicht eine volksthümliche Maßregel im Lande — da beinahe die ganze Presse der Union jetzt dagegen ist und selbst die Regierung möchte gern diese Utahangelegenheiten in Ruhe lassen, wenn sie könnte; aber das beständige Bellen der Hunde in unserer Mitte daheim verursacht die ganze Schwierigkeit, da sie noch von einem Theile der religiösen Presse und Einigen aus der Geistlichkeit darin unterstützt werden, ich sage Einigen, denn es giebt wirklich unter den Geistlichen selbst Männer, welche öffentlich diese Maßregel als einen Streich gegen die religiöse Freiheit bezeichnet haben, Einige sind sogar so weit gegangen, zuzugestehen, daß so lange wir Polygamie als einen Theil unserer Religion erklärten, das Land gebunden sei, dieselbe zu dulden.

Diese ganze Angelegenheit hat viel Redens über das ganze Land verursacht, Neugierde ist aufgestachelt worden, das Interesse erregt, und die Erscheinung eines Mannes, der sich im Kongresse erhebt und die Lehre der Pluralität von Frauen vertheidigt, wie Bruder Hooper es that, ist so außerordentlich, daß die Rede in allgemeiner Nachfrage unter allen Klassen des Volkes ist und wird jetzt in ausgedehnterer Weise von einflußreichen Personen außerhalb unserer Kirche gelesen, als irgend ein anderes Document je von unserem Volke in diesem Lande herausgegeben. Die erste Auflage von fünftausend Exemplaren war bald vergriffen, und eine zweite Auflage mit der Protestation und den Beschlüssen der Salzseestadtversammlung, ist jetzt erschienen, und in so großer Nachfrage, daß die neue Auflage wahrscheinlich ebenfalls unzureichend sein wird. Die Protestation wird von erfahrenen Staatsmännern für eines der gewaltigsten Staatsdocumente erklärt, welche je von irgend einem Volke erlassen worden sind, die berühmte amerikanische Unabhängigkeitserklärung nicht ausgenommen.

Missionskanzlei d. 30. Juni 1870.

Abschiedsadresse.

An alle Heiligen dieser Mission!

Als am 10. Mai 1867 ich den Kreis meiner Familie in meiner fernen Bergesheimath verließ, um, dem an mich ergangenen Rufe des Propheten Folge leistend, das Evangelium der letzten Tage in den Ländern deutscher Zunge zu verkündigen, hatte ich außer dem Bewußtsein meiner eignen Schwachheit und einer allgemeinen Kenntniß der mir entgegenwirkenden Elemente in dem mir angewiesenen Wirkungskreise keine Ahnung von den Schwierigkeiten der mir gewordenen Aufgabe, als bis dieselben sich im Laufe der Zeit nach und nach zu entwickeln begannen, die Pflichten sich häuften, die Anforderungen sich vermehrten und die Verantwortlichkeiten sich vergrößerten; allein schon beim Antritte der Reise zu der langen und schweren Arbeit, welche sich nun ihrem Ende zuneigt, wußte ich, daß die auf mein Haupt gesiegelten Segnungen der Propheten und Apostel bei meiner Einsetzung zu dieser Mission mein Schutz und Leitstern sein, mich Alles ausführen lassen und im Falle meiner Treue an den Gelöbnissen meines Bundes mich glücklich wieder zurückbringen würden nach Zion.

Es ist weder hier der Raum, noch habe ich die Zeit, eine Geschichte der letzten drei Jahre dieser Mission zu geben, auch ist nicht Einer unter Ihnen, der nicht mehr oder weniger mit dem Gange bekannt geworden wäre, den die Dinge seither hier genommen haben, obgleich gegen die Hälfte aller gegenwärtigen Mitglieder der Kirche in dieser Mission solche sind, die uns während der letzten drei Jahre zum ersten Male die Bruderhand gereicht haben; mehr als ein hundert sind aber auch schon seitdem nach Zion heimgepilgert, denen in diesem Jahre ebenfalls über achtzig Seelen nachfolgen werden. Daß vor einem und einem halben Jahre unser lieber „Stern“ zu leuchten angefangen und schon manche Seele zur Erkenntniß der Wahrheit geleitet hat, wir nun gegen zwanzig wohlorganisirte Gemeinden haben, in denen treue Männer der Priesterschaft die Ordnungen des Evangeliums versehen; daß Eintracht unter den Heiligen herrscht, Fremde unsere Versammlungen besuchen, unsere Schriften lesen, unseren Zeugnissen lauschen, emsig nach den Neuigkeiten von Zion forschen, und die verhältnißmäßig geringe Zahl der Heiligen in diesen Ländern den Leuten mehr Kopfzerbrechen verursacht, als irgend eine andere religiöse Angelegenheit, beständig durch die Taufe neue Bürger dem Gottesreiche hinzugeführt werden und die Sache Zions trotz aller Schwierigkeiten auch in dieser Mission mächtig vorwärts schreitet — das sind Zeugnisse des Segens, welche zu erwähnen die Dankbarkeit gegen den Gott Israels, der das Alles gethan hat, uns zur Pflicht macht.

Inmitten dieser Fülle von Segnungen, deren das Werk in dieser Mission sich zu erfreuen gehabt hat, erblicken wir aber auch hin und wieder

die Spuren strenger Arbeit, bitterer Täuschung, schwerer Verfolgung, hämischer Verleumdung und von mancherlei Trübsal, Kummer, Mühe und Schmerz. Vor meiner Seele ziehen die Bilder der Erinnerung vorüber von Brüdern und Schwestern, verfolgt um ihres Glaubens willen; ich gedenke vieler Thränen, die ich habe weinen sehn, Klagen, die mir in des Herzens Innerstes drangen, Seufzer, die ich oft vergebens zu stillen mich bemühte der Armuth, von der ich Zeuge war, des bittern Unrechtes, das man auf meine Brüder häufte hier und da, weil sie Heilige waren, der Schonungslosigkeit, mit der man die Kinder des Lichts behandelte, und die zu weilen weder des weißen Haares des ehrwürdigen Alters noch des ungetrübten Auges der Jugend und Unschuld achtete; ich gedenke mit tiefer Trauer der Sorgen, welche ungetreue oder falsche Glieder der Kirche uns bereitet haben, und mit Erstaunen habe ich oft die Pläne sich entwickeln gesehn, welche der Fürst der Finsterniß in die Herzen der Menschen legt, um den Fortschritt der Wahrheit zu hemmen, denn ich habe daraus gesehen, wie so gar schlau er ist.

Doch zag nicht treue Mormonschaar,
Gott lenkt des Kampfes Plan;
Er ist dein Feldherr immerdar,
Führt dich zum Siege an.

Als kostbare Kleinode im Heiligthume meines Herzens werde ich die Erinnerungen an die herrlichen Zeugnisse von Glaubenstreue, Bruderliebe und Tugendsinn bewahren, welche ich so vielfach unter den Heiligen der Schweiz und Deutschland während meiner Mission empfangen habe, durch welche alle Betreffenden sich den edlen Duldern und wackern Kämpfern aller Zeiten für Wahrheit, Recht und das Reich des Friedens und der Erlösung würdig an die Seite gestellt haben, und die Schätze sind, welche die verzeichnenden Engel ihnen im Buche des Lebens zu Gute schreiben werden.

Nicht Einer war, der nicht mit Muth gestritten,
Der nicht sein Leben in die Schanze schlug,
Nicht Einer war, der bitter nicht gelitten
Und still am Herzen tiefe Wunden trug.
All Heil! Das sind die Helden von Israel!

Mein eignes Zeugniß von dem göttlichen Ursprunge der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, von der Wahrheit des Buches Mormon, von der Vollmacht von Gott für die in dieser Kirche verordnete Priesterschaft und von der Göttlichkeit aller Lehren und Verordnungen, welche bis jetzt auf dem Wege der Offenbarung durch den Mund der Propheten bekannt geworden sind, brauche ich hier nicht zu wiederholen, da ich dasselbe bei so viel hundert Gelegenheiten während der letzten drei Jahre sowohl in Deutschland wie in der Schweiz, theils öffentlich, theils in Privatgespräch, durch Wort und durch Schrift, in Unterhaltung und in Predigt abgelegt habe. Ich überlasse nun mein bisheriges Amt meinem Nachfolger, da meine Zeit

als Präsident dieser Mission und Redakteur des „Stern“ nun aus ist und ich die Erlaubniß habe, nach Zion zurückkehren zu dürfen, bitte aber alle Heiligen und Freunde des Werkes in dieser Mission auf meinen Nachfolger, Redacteur Eduard Schönfeld, dasselbe Vertrauen zu übertragen, das sie mir in so hohen Grade geschenkt haben, da ich aus der innigen und langen Verbindung mit ihm mit Sicherheit schließen kann, wie sehr es sein Bestreben sein wird, unter Gottes Beistande seine Arbeiten in dieser Mission für Alle segensreich zu machen.

Die Heiligen dieser Mission haben mir so viele Beweise von Liebe und Anhänglichkeit während meines Aufenthaltes in diesen Ländern gegeben und dieselben in der letzten Zeit womöglich noch gesteigert, daß ich gezwungen bin, mich mit der Erwähnung dieser Thatsache zu begnügen, da auch die herrlichsten Worte von Dankbarkeit für die Befriedigung meiner Gefühle unzureichend sein würden; möge Gott aber Eure Liebe zu mir heiligen in Eurem Herzen zur ewigen Treue für das Evangelium.

Ich danke meinen Brüdern und Mitarbeitern, den reisenden Ältesten, für ihre nachahmungswerthe Bereitwilligkeit, mit der sie jede der erhaltenen Instructionen auszuführen sich bemühten, für ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu mir, die ich für eine der schönsten Errungenschaften meines Lebens mit erachte; ich danke ferner allen Gemeinden dieser Mission für die opferfreudige Unterstützung, mit der sie an allen unsern gemeinschaftlichen Arbeiten theilgenommen haben, und allen Heiligen danke ich für jede Hülfe, mit der sie mir und meinen Brüdern beigestanden haben, an das Wort der Schrift erinnernd: „Wirf dein Brod auf die Wasser, und nach vielen Tagen wirst du es wiederfinden!“

Die Erinnerung an diese schöne und bedeutungsvolle Periode meines Lebens wird mich durch mein übriges Leben begleiten, sollte ich aber unwissentlich irgend einer Seele unter den Heiligen wehe gethan haben, so bitte ich, mir es nicht nachzutragen, sondern es mir zu vergeben um meiner großen Liebe willen, die ich für Alle gehabt habe.

Gott gebe uns Allen ein Wiedersehn! Lebet wohl!

Karl G. Maeser.

Redactionsangelegenheit.

Mit dieser Nummer beginnt das zweite Halbjahr des „Stern“ und zugleich ein Wechsel in der Redaction desselben. Präsident K. G. Maeser ist zu den Seinen in Zion zurückgekehrt und an Seiner Stelle bin ich, der Unterzeichnete ernannt, die Herausgabe unserer Monatsschrift zu übernehmen. Alle Briefe, auf den „Stern“ bezüglich, werden daher von nun an bis auf Weiteres unter der folgenden Adresse abzugeben sein:

Eduard Schoenfeld, am Altenberge 158. C. Bern.

Israels Heimzug.

Abermals sind wir so glücklich, unseren verehrten Lesern eine Liste von Zionspilgern vorzulegen, abermals sind die Abschiedsgrüße der Gehenden und Bleibenden ertönt, abermals sind die Thränen der Freude geronnen beim letzten Scheideblicke; denn Thränen des Schmerzes waren es wahrlich nicht, da das Fortgehen der Heiligen von hier eigentlich kein Scheiden, sondern ein Heimkehren ist zu der Heimath, der wir Alle zusteuern. Zwar weinen wir, wie wir es doch auch zu thun pflegen wenn Liebende aus diesem Leben scheiden, obgleich auch dieses nur ein Heimgehen ist, wenn aber die frischen Wunden ein Wenig vernarbt sind und ruhige Besinnung am die Stelle aufgeregter Gefühle tritt, dann ziehen wir, wie die Biene den Honig aus der Blume, auch gute Belehrung, frische Ermunterung und Muth zu neuem Kampfe aus allen diesen Ereignissen. Laßt uns, liebe Leser etwas tiefer in dieses Gebiet eindringen. Wenn die heimziehenden Aeltesten dieser und anderer Missionen auf die Zeit zurückblicken in der sie in diesen Ländern ankamen, so wird sich ihr Herz mit Freude erfüllen über das Gute, welches nun gethan ist, über den Glaubenseifer, mit dem sie ihre Pflichten erfüllt haben und über die Gewissenhaftigkeit, mit welcher sie den Anforderungen ihrer Religion nachgekommen sind während der Zeit ihrer Reisen und in der Verwaltung ihrer Aemter in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Mission, als Boten des Friedens. Ebenso aber bietet dieser neue Zeitpunkt in dieser und allen anderen Missionen für Diejenigen, deren Loos es ist, ein wenig länger zu schaffen, einen passenden Haltepunkt, ihre Treue und ihren Fleiß zu erneuern, einen frischen kräftigen Anlauf zu nehmen; so daß, wenn die Zeit ihrer Ablösung und Befreiung kommt, sie sich mögen Schätze ewiger Belohnung erwoben haben. Die Heiligen, welchen das Glück wohl gewollt hat, in diesem Jahre nach den Thälern Zions zu gehen, sollen aber nun ja nicht denken, das sei das Letzte, was für das Reich Gottes hier auf Erden zu thun sei und die Krone des ewigen Lebens, die Fülle der Segnungen des Gottesreiches könne ihnen nicht mehr fehlen. Ich würde einem Jeden, der also denkt, zu rufen: Wer seine Hand an den Pflug leget und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Da das Reich Gottes selbst ein großes Prinzip ewiger Vervollkommnung ist, so müssen auch seine Mitglieder immerwährend fortarbeiten, und es wird nie eine Zeit sein, in der man sagen könnte, es gäbe Nichts mehr zu thun. Darum, nehme ja ein Jeder den guten Rath mit fort, dort in Zion immer bereit zu sein, kräftig Hand anzulegen zu jeglichem Werke, welches die Aufbauung Zions befördert, und zwar in einem höheren Grade als er es im alten Vaterlande zu thun in Stande ist. Anfechtungen wird es freilich zu überwinden geben; das Klima ist anders, so sind es auch die Arten der Beschäftigungen und der Lebensmittel, die Sitten und Gebräuche; aber was thut das? Es ist in Zion nicht gerade so wie in Europa; wenn es so wäre, warum führte

uns denn der Herr hinweg von Europa nach diesem Lande? Dort sollen wir Freiheiten genießen, die wir hier nicht kennen, und wir sollen sie gebrauchen lernen ohne in der Freiheit zu sündigen. Auf dem Kontinente Amerika's, wo viel Platz ist, und wo die Gesetze, Gebräuche und der allgemeine Volksgeist es gestatten, hat Gott seine Kirche und sein Reich gegründet, dort hat er das große und wunderbare Werk, das den letzten Tagen zu thun aufgehoben war, angefangen. Dorthin nun versammeln sich die Heiligen, dort sollen sie treu und ehrlich schaffen, die regierende Fürsorge des Allmächtigen wacht über dem angefangenen Werke, und es entwickelt sich täglich und jährlich zu größerer Kraft und Macht, während die religiösen, sozialen und politischen Systeme der Menschen wanken und die deutlichsten Markzeichen des Umsturzes und der Vernichtung an sich tragen, welche allen menschlichen Einrichtungen schon in ihrem Entstehen auf die Stirn geschrieben wurden.

Diejenigen, welche hinaufgehen nach Zion, sollten es thun mit dem festen Entschlusse das zu üben, was recht ist, die Gebote Gottes zu halten und das Werk des Allerhöchsten nicht zu verlassen, ob es auch noch so trübe erscheine, ob es auch scheine, als wäre jeder Ausweg durch unsere Feinde abgeschnitten; eingedenk der Worte, daß, so wir am Ersten trachten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, alles Andere uns früher oder später zufällen werde. Nur dieser Grundsatz wird im Stande sein, uns bis zum Ende zu führen, kein anderer hält Stich durch alle Prüfungen. Es ist eine armselige Maaßregel, und viel zu theuer erkauft, den ganzen großen weiten Weg nach Zion zu gehen, um dann abtrünnig zu werden, um alles Große, Erhabene und Edle wieder zu verlassen und zurückzukehren zu den niedrigen Elementen des Treibens der Welt. Ihr Heiligen, bedenket, Jemand muß durchdringen durch Nacht zum Licht, muß des Tages Last und Hitze tragen, die Schulter an das Rad legen und die Schwierigkeiten bekämpfen, welche sich uns bei der Grundlegung des großen Reiches Gottes entgegen stellen. Es giebt eine gewisse Klasse, welche lieber in das Heiligthum eingehen will, wenn es fertig ist, aber keine Lust hat zum Helfen beim Bauen. Solche brauchen wir dort nicht, wenigstens jetzt noch nicht, und vielleicht auch noch für manches Jahr nicht, und ich fürchte, daß wenn Solche hinkommen, wird es ihnen sein, als wären sie auf den falschen Platz gerathen. Gute, thätige, treue Männer sind zu allen Zeiten recht herzlich willkommen in Zion, und so bieten wir auch guten, treuen Frauen ganz besonders die Hand zum Gruß, ihre Mission in diesen letzten Tagen ist eine große und edle; es gilt, das weibliche Geschlecht von der Schmach und Schande zu reinigen, mit der dieses gegenwärtige Geschlecht es befleckt hat, so daß sie können Mütter werden von den edelsten Geistern, die Gott bis in diese letzten Tage, aufbewahrt hatte um die Träger einer reinen Priesterschaft zu werden.

Oft hören wir die Frage aufwerfen: „Was sollen wir thun, wenn wir nach Zion kommen?" Thut, was Euch entgegenkommt, und thut es von ganzem Herzen und aus allen Kräften, nicht etwa nur um dem äußeren Scheine zu genügen, als die da nur den Leuten dienen, sondern wisset, daß ihr Diener Gottes seid und in jeglicher Arbeit seinen Willen thut. Was Eure Beschäftigung auch immer sein möge, erfüllt selbige von ganzem Herzen um Gottes Willen und nicht der Menschen wegen. Wieviel ihr auch immer Gutes thut, wird euch der Herr vergelten, gerade wie er das Böse vergilt, mit Zinsen. Es ist viel zu thun in Zion, es ist kein Mangel an Arbeit. Es ist ein neues Land, von dem der Fluch der Wildniß zu nehmen ist, und das wir den feindlichen Elementen abzuringen haben; da giebt es Güter und Gärten, Wein- und Obstgärten zu errichten, Kanäle und Straßen zu bauen und in Ordnung zu halten; es wollen Häuser und Speicher, Brücken, Mühlen und Fabriken, Werkstätten, Schulen, Städte und Dörfer, Säle und Tempel gebaut sein, die erzeugten Rohmaterialien warten der Maschinen und der schaffenden Kräfte, es liegt den Brüdern ob, sich Frauen zu nehmen, und zwar in der rechten Weise nach der Ordnung des Himmels, und Häuser, Brod, Holz und Kleidung für ihre Familien herzuzuschaffen.

Das Werk, welches auf den Schultern der Heiligen in Zion liegt, erstreckt sich auch auf die Generationen, welche vor uns waren, und damit ist zugleich ein neues Arbeitsfeld für die Heiligen eröffnet; der lebenden Geschlechter nicht zu vergessen, die jetzt auf Erden wohnen, und denen das Evangelium vom Reiche gepredigt werden muß, bis jeder der Söhne und Töchter Adams es wird gehört und entweder angenommen oder verworfen haben. Die frohe Nachricht vom Evangelium muß nicht nur gepredigt sondern auch gethan, die Wüsten müssen mit Leben geschmückt und in einen Garten blühend wie die Rose, Friede und Rechtschaffenheit auf dem Erdenrunde bleibend errichtet, die Erde gereinigt, bebaut, verherrlicht, bevölkert der Fluch abgethan und dieser Planet in einen Himmel verwandelt werden. Das ist Alles mit gewaltiger Kraftanstrengung verbunden, die heimgekehrten Heiligen haben keine Zeit, still zu stehen oder am Werktage in ihrem Sonntagsstaate herumzugehen in der frohen Hoffnung, daß aller Tage Feierabend nun gekommen sei.

Wie hoch gesegnet sind die heimkehrenden Heiligen in diesen Tagen; die Reise ist nun kurz, leicht, bequem und angenehm; wo noch vor wenigen Jahren ermüdete Pilger mit blutigen Füßen im brennenden Wüstensande dahinzogen, ihre Kleinen auf den Armen tragend, lechzend nach der frischen Quelle, ihr Alles in der Handkarre nach sich ziehend, oder in einem alten Wagen den ermüdeten Zugthieren anvertrauend, genöthigt Alles, wenn diese Thiere umkämen, auf den Wüsten liegen zu lassen, da schnaubt jetzt das eiserne Roß dahin, (die schnellen Dromedare der Propheten,) da rasselt der Zug

auf eisernen Brücken über die Ströme, wo mancher der ersten Wanderer beim Durchfahren ertrank oder seine Habe von den betrügerischen Wogen fortgerissen sah, da begegnet man im brennenden Wüstensande, gleich den Oasen in der Sahara sein eingerichteten Hotels mit höflicher Dienerschaft; kurz der Heilige findet sich wie mit einem Zauberschlage aus den Bergen seiner Schweiz in die Straßen des Zions in den ewigen Bergen versetzt und in die nächste Umgebung der vor ihm hingegangenen Freunde gebracht. Dort begegnen wir Brüdern, Schwestern, Leuten, die in derselben Lebenserfahrung Theilnahme gelernt haben, die bereit sind, uns guten Rath zu geben, weil sie ihn geben können, Rath, der sonst nur mit großen Verlusten könnte erkauft werden, und in dessen Erlangung die ersten Pilger beinahe ihr Leben verloren. Doch so viel ist auch gewiß, daß Jeder, wenn auch nicht in diesen Dingen, doch aber der Prüfungen genug erhalten wird; denn Alles was gerüttelt werden kann, soll gerüttelt werden, und es wird Keiner zur Ruhe eingehen, es sei denn, er sei siebenmal wie das Gold, im Feuer der Prüfung bewähret.

Abschiedsworte der heimkehrenden Aeltesten.

Glasgow, Schottland, d. 3. Juni 1870.

Präsident K. G. Mäser. Lieber Bruder! Von meiner Mission entlassen mit der Erlaubniß, heimkehren zu können, fühle ich mich gedrungen, meine Dankbarkeit gegen Sie und die vielen theuren Freunde auszudrücken, mit denen ich während meines Aufenthaltes in der Schweiz vereinigt gewesen bin.

Meine Brüder und Schwestern! Wir haben beinahe zwei Jahre lang zusammen gelebt und gearbeitet; Ihre Heimath ist die meinige gewesen und für die vielen Beweise Ihrer Güte flehe ich die Segnungen des Himmels auf Ihre Häupter hernieder. Wir Alle, welche sich des Geistes des Evangeliums erfreuen, haben den Wunsch, nach Zion heimzugehen. Ich habe durch Gottes Gnade die Freiheit mit dieser Auswanderung nun wieder zurückzukehren in die Mitte meiner Verwandten und Freunde mit vielen meiner armen Brüder und Schwestern, aber leider nicht allen; diejenigen aber, welche noch zurückbleiben müssen in Babilon, will ich ernstlich ermahnen, um ihrer unsterblichen Seelen willen treu zu bleiben und nicht müde zu werden im Gutes thun. Der Gott Israels, der wahrhaftig ist, hat Befreiung allen denen verheißen, welche muthig anhalten wollen im Kämpfen des guten Kampfes des Glaubens bis der Sieg gewonnen ist. Lebet demüthig, im Gebet und aufrichtig, handelt gegen einander im Geiste der Gerechtigkeit, überhaupt, lebt Eurer Religion; hört auf die Belehrungen der Priesterschaft, und nehmet sie an, als die da über Euch gesetzt ist, und überlasset den Ausgang dem Herrn.

Bruder Mäser! Für Ihre Güte, während wir zusammen gearbeitet haben, empfangen Sie meinen herzlichsten Dank, und mögen alle Ihre Bemühungen im Reiche Gottes mit demselben Erfolge gekrönt werden, welcher so sichtbarlich Ihre Arbeit in der Schweizer Mission gekennzeichnet hat. Ich erwarte nicht, Sie noch einmal zu sehen, ehe wir wieder in unserer Bergesheimath zusammentreffen, da ich schon den 15. dieses Monats mit Bruder Carrington von Liverpool absegeln werde.

Herzliche Grüße noch an meine bisherigen Mitarbeiter, die Brüder Schönfeld, Snell, West, Willi und Brändli und möge Erfolg alle ihre Arbeiten begleiten. Nun denn, bis wir Alle uns wiedersehn: Adieu, adieu!

Heber Young.

Am Altenberge 158. Bern, d. 21. Juni 1870.

Präsident K. G. Mäser. Lieber Bruder! Meine bevorstehende Abreise von dieser Mission veranlaßt mich, noch einige Abschiedsworte an die Heiligen in der Schweiz zu richten, und ich bitte Sie demnach, dieselben zur allgemeinen Kenntniß bringen zu wollen.

Liebe Brüder und Schwestern! Vor ungefähr zwei Jahren führte mich der Herr in Eure Mitte, um vereint mit Euch sein Werk hier im Schweizerlande auszubreiten, sein heiliges Evangelium zu verkündigen und die Menschenauf den Pfad des ewigen Lebens hinzuleiten. Mit dem Gefühle meinen großen Schwachheit, aber im Vertrauen zu Gott, meinem himmlischen Vater, habe ich nun in den verschiedenen Theilen dieser Mission gearbeitet, und ich danke Gott für dem Beistand, mit dem er mich stets begleitet hat, so daß ich nun mit der Ueberzeugung im Herzen, nach meinen besten Kräften meine Pflicht gethan zu haben, von der Erlaubniß Gebrauch mache, wieder in meine Heimath zurückkehren zu können.

Ich danle Ihnen Allen für die viele Liebe und Treue, die mir so ungetheilt erwiesen worden ist, und rufe noch Allen zu: Bleibet treu dem ewigen Bunde.

Auch Euch, meinen lieben bisherigen Mitarbeitern, Schönfeld, Snell, West, Willi und Brändli rufe ich noch ein herzliches Lebewohl zu.

Lewis M. Grant.

Mittheilungen.

Todesanzeige. Es ist unsere traurige Pflicht, das Hinscheiden eines bewähren Kämpfers in Israel zur Kenntniß der Heiligen in dieser Mission zu bringen. Am 27. April 1870 starb in der Salzseestadt der Patriarch und Präsident des Hohenpriestercollegiums, Aeltester John Young, ältester Bruder von Präsident Brigham der allgemein nur unter den Heiligen in Zion unter dem Namen „Onkel John" bekannt war, welche Herzlichkeit des Ausdrucks mehr als lange Lobreden den Character des Hingeschiedenen kennzeichnete. Er war geboren am 22. Mai 1791 zu Middlesex im

Staate Massachusetts und war der Aelteste von sechs Brüdern. In seinen früheren Jahren bekannte er sich zu den Lahranschauungen der Methodisten und war ein eifriger Prediger derselben, als er aber von seinen Brüdern das Evangelium der letzten Tage vernahm, erkannte er sofort die Wahrheit desselben und wurde von seinem Bruder Joseph Young im Herbste des Jahres 1833 getauft; bald darauf wurde er zum Aeltesten ordinirt, als welcher er eine Mission in den Staaten Ohio, Pensylvanien und New-York ausführte; im Jahre 1847 führte er als Präsident die erste Compagnie von Heiligen durch die Steppen nach dem Salzseethale, welche den ersten Pioniren dahin folgte, und wurde am 12. Februar 1849 zum Präsidenten des Hohenpriestercollegiums, und am 8. October 1849 zu einem der Patriarchen der Kirche ordinirt. Sein Leichenbegängniß fand am 29. April vom Neuen Tabernakel aus statt, welches von leidtragenden Heiligen ziemlich gefüllt war. Präsident Georg A. Smith und Apostel Georg Q. Cannon hielten die Leichenreden.

Heuschrecken. Die Heuschrecken sind wieder sehr zahlreich in der Salzseestadt und einigen anderen Gegenden Utahs. Man beabsichtigt die Importation von Sperlingen in das Land, um der Ueberhandnahme dieser Insectenplage Einhalt zu thun.

Bergreise. Sonntag, der 5. Juni (Pfingsttag) war schon seit einiger Zeit von den Heiligen der Central- und Westschweiz sehnlichst erwartet worden; denn für diesen Tag war unser Fest im Walde, die „Bergreise" auf den Feuersteinberg festgesetzt. Die meisten der Zionsältesten brachen kurz nach Tages Grauen von Biel auf und erstiegen den Jura. Wir fanden auf dem unseren Heiligen so wohl bekannten Platze bereits die Brüder und Schwestern von St. Imier vor. Bald erklangen fernher die Berglieder der Alpenländler, was uns vermuthen ließ, daß unsere sanglustigen „Berner" nahe seien. Es konnte um Mittag sein, ehe die Reihen voll waren. Die Zionsältesten Mäser, Snell, Grant, Schoenfeld, West und der reisende Aelteste Brändli waren gegenwärtig und die folgenden Gemeinden waren durch Mitglieder vertreten: St. Imier, Auvernier, Bern, Biel, Oberwangen, Langnau, Scherli. Mit Bedauern vermißten wir unsere Lieben von La Chaux-de-Fonds, in Folge eines unvorhergesehnen Hindernisses, wie wir später erfuhren. Jene uralte Buche unter der nun bereits Hunderte gesessen und gesungen hatten, von denen Viele nun in Zion, Viele heute wieder hier, und Manche im Reiche der Abgeschiedenen versammelt sind, nahm uns abermals unter ihren Schatten auf. Bald wiederhallten Wald, Berg und Thalschlucht von den heiteren Liedern der Heiligen und die Reden der Zionsbrüder erklangen ermunternd für die Heiligen Theil zu nehmen und unermüdet fortzuarbeiten an dem großen Werke der Reform, welches der Herr vorhat mit diesem Geschlechte, bis das Menschenherz einst wieder ein eben so reiner Spiegel der Gottheit werden wird, wie er uns in dem ewig schönen Frühlingskleide entgegenstrahlt, mit dem sich die Natur um uns geschmückt hatte. Nach der Versammlung ergötzten wir uns alle mit einem ländlichen Mahl auf grüner Matte und unter allerlei Spielen, die nun folgten, begleitet von lieblichen Gesängen würden wir gewiß vergessen haben; daß sich der Tag zu neigen begann, hätte uns nicht Punct 4. Uhr Bruder Mäser gemahnt, daß wir nun scheiden müssen. Die Heiligen nahmen Abschied, die verschiedenen Partien bogen nach entgegengesetzten Seiten ab; noch lange sah man die Hüte und Tücher in der Abendluft schwenken, die letzten Abschiedsgrüße ertönten, und endlich war von dem fröhlichen Tage nichts mehr vernehmbar, als die letzten Töne der in der Tiefe verhallenden Lieder, und als auch diese endlich erstarben, blieb uns nur und wird uns immer bleiben die Erinnerung eines schön verlebten Tages im Schoße der ewig liebenden Mutter Natur.

Das neue Tabernakel. Die Errichtung von Gallerien in dem neuen Tabernakel haben diesem herrlichen Gebäude ein ganz anderes Aussehen gegeben. Auf den ersten Anblick erscheint die ungeheure Räumlichkeit verringert und die Wölbung

niedriger geworden zu sein, doch gewährt es dem Ganzen eine dem Auge wohlthuende Vollständigkeit und Vollendung. Vom östlichen Ende der Gallerie ausgesehen, demnach das Gebäude in seiner Längenausdehnung durchblickend, verliert das Ganze Nichts von seiner ungeheuern Ausdehnung, im Gegentheile, man erlangt hier eine bessere Idee der Räumlichkeitsverhältniße, als es vorher möglich war. Man ist allgemein der Ansicht, daß durch die Errichtung der Gallerie ein bedeutender Vortheil für die Hörer erwachsen ist, und daß man nun, was vorher nicht der Fall war, den Sprecher auf jedem Platze wird gleich gut hören können. Und sollte dieser Erfolg ja noch nicht ganz vollständig erreicht sein, so bietet uns die Baukunst noch andere Verbesserungen, für deren Anwendung und Ausführung vor der diesjährigen Conferenz keine Zeit vorhanden war. Ich glaube, man kann mit Sicherheit die Behauptung aufstellen, daß, ehe das Gebäude gänzlich vollendet sein wird, seine akustischen Eigenschaften vorzüglicher sein werden im Vergleich mit denen irgend eines großen Gebäudes in den Vereinigten Staaten; es ist unseres Wissens bereits das größte existirende Auditorium. Die Fronte der von 72. Säulen getragenen Gallerie mißt von einem Ende zum andern 395. Fuß, der Rücken aber, also gegen die Biegung der Wand, vielleicht 500 Fuß, bei einer Breitenausdehnung von ungefähr 30 Fuß. Zu dieser Gallerie führen sechs große Treppen, zwei nördlich, zwei südlich und zwei östlich, und 3000 Personen finden bequemen Platz auf den für die diesmalige Conferenz allerdings nur temporär errichteten Sitzen. Das ganze neue Tabernakel enthält demnach Sitzplätze für 11,000, was noch genugsamen Raum übrigläßt, für 2,000 Personen zum Stehen so daß man sagen kann, das Gebäude hält, ohne Drängen zu verursachen, von 13 bis 14,000 Zuhörer, und dieser Umstand beweist abermals, was ein einiges Volk unter weiser Leitung zu thun vermag. Es wird, um die nöthige Ordnung und Ruhe zu erhalten, und die Eintretenden schnell zu plaziren, ein corps von Thürstehern und Dienern ernannt werden. In einem Gebäude von so ungeheurer Ausdehnung, und in einer Versammlung von so vielen Tausenden ist es nothwendig, daß auch die geringste Ruhestörung, welche in einem gewöhnlichen Lokale leicht zu übersehen wäre, wie z. B. Kindergeschrei, Wispern, Husten, Geräusch mit den Füßen, streng vermieden werde; denn keine menschliche Stimme könnte für die Dauer in einer so ungeheuren Versammlung gegen derartige, wenn auch gering erscheinende Störungen ankämpfen. Im Schiff des Gebäudes werden die Frauen die Mittelplätze, die Männer aber die Seitenplätze einnehmen, die Nordgallerie ist ausschließlich für die Frauen die Südgallerie für die Männer bestimmt. Eine kleine Versammlung würde in dieser ungeheuern Räumlichkeit gänzlich verschwinden. Am Sonntag den 1. Mai wurde das neue Tabernakel nach diesem beschriebenen Neubau zuerst für Versammlungen eröffnet, und am darauf folgenden Donnerstage, den 5. Mai wurde die Conferenz darin abgehalten; sollte das Gebäude dießmal groß genug sein für die an diesem und den folgenden Tagen erwartete Menge, so wäre dies doch das Erste Mal in der Geschichte der Mormonen, daß ein Conferenzsaal groß genug gewesen wäre.

Besuch. Aus einem Briefe von der Salzseestadt ersehen wir, daß daselbst am 28. Mai ein Eisenbahnzug von acht Wagen, mit etwa 150 Reisenden von den Vereinigten Staaten anlangte.

Einige der Wagen waren eingerichtet wie die feinsten Hotels mit Bedienung, Speise- und Schlafbequemlichkeiten, so daß dergleichen zahlreiche Reisegesellschaften den ganzen Continent durchreisen können, ohne in ein Hotel zu gehen. Die ganze Gesellschaft worunter man etliche Persönlichkeiten höchsten Ranges vermuthete, begab sich am folgenden Tage (Sonntag) nach dem neuen Tabernakel zur Versammlung, woselbst für sie genügende Räumlichkeit offengelassen war. Präsident Brigham Young nahm für diese Gelegenheit die ganze Nachmittags versammlung in Anspruch. Am folgenden Tage fuhren die geehrten Besucher weiter.

Bekanntmachung. Gottfried Willauer aus Thumdorf, Kanton Thurgau ist wegen unchristlichen Lebenswandels von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ausgeschlossen und sein Certificat als Mitglied der Gemeinde Schaffhausen wird hiermit für erloschen erklärt.

Die Cooperativkaufläden in den einzelnen Bezirken der Salzseestadt und in den Niederlassungen haben wieder zur Zeit der Konferenz einen halbjährigen Abschluß gemacht, und, wie wir aus den Zeitungen Utahs ersehen, sind die Brüder eingeladen worden ihren Gewinn, der gewöhnlich von 20 bis 30 p. c. jährlich beträgt, einzuziehen. Dieser Gewinn kann in Waaren bezogen oder gleich zum Capital geschlagen werden. So ist's recht, Gott möge diese neue Einrichtung segnen, bis selbige wird in alle Lebensverhältnisse eingegriffen und eine neue Ordnung der Dinge zu Stande gebracht haben. Es muß ja einmal die Zeit kommen, wo es keine Armen in Zion mehr geben, und wo Jeder unter seinem eignen Weinstock und Feigenbaume wird sitzen können. Die Heiligen daheim machen einen guten Anfang mit dieser neuen Ordnung der Dinge, welche zum zeitlichen Ausbaue Zions auf Erden gehört.

Missions- und Auswanderungsangelegenheiten.

Präsident Albert Carrington reiste am 15. Juni auf dem Dampfer Idaho in Begleitung vom Aeltesten Heber Young und noch zweier Brüder von Liverpool nach Amerika ab, um nach Zion heimzukehren. Präsident Carrington präsidirte über die europäische Mission nahe an zwei Jahre, während welcher Zeit er sich als ein treuer Mann Gottes bewährt hat. Gottes Segen begleite diese Brüder auf ihrer Reise.

Präsident Horace S. Eldredge. Unter datum vom 21. Juni hat der Nachfolger Bruder Carringtons, Aeltester Horace S. Eldredge seine Begrüßungsadresse an die Heiligen der europäischen Mission erlassen, in welcher er die Uebernahme der Präsidentschaft anzeigt. Wir wünschen ihm mit unserem ganzen Herzen ein eben so segensreiches Wirken als seinem Vorgänger und wird es unser und aller Heiligen der Schweizer Mission Bestreben sein, ihm darin nachzukommen.

Unsere Auswanderung. Mit Recht machten wir alle Betreffenden schon in voriger Nummer des „Stern" darauf aufmerksam, daß, welches auch die Ursachen der Aufschiebung der Abreise seien, dieselben gewieß durch die Berücksichtigung des Interesses unserer Auswanderer wohl begründet sein würden, und so hat es sich denn auch herausgestellt. Der diesjährige Generalagent unserer Auswanderung in New York hat sich nach allen Seiten hin bemüht, günstigere als die angebotenen Bedingungen von den amerikanischen Eisenbahncompagnien zu erzielen, allein vergebens, bis längerer Aufschub gleichbedeutend sein würde mit größeren Opfern. Die Kosten sind demnach dieses Jahr bedeutend höher als im vorigen. Auf erfolgte Instruction von Präsident Eldredge und Vereinbarung mit dem uns durch mehrjährige Geschäftsverbindung befreundeten Hause Andreas Zwilchenbart in Basel wurde der 5. Juli als Tag der Abreise von Basel festgesetzt, und alle Betreffenden davon rechtzeitig benachrichtigt. Am 13. Juli werden unsere Auswanderer mit einer bedeutenden Anzahl von Heiligen anderer Länder auf dem Dampfer Manhattan von Liverpool abfahren.

Am Dienstag, den 5. Juli trafen die letzten der Auswanderer mit dem Zuge in Basel an, begaben sich nach dem Gasthofe zum „Rothen Ochsen" und fanden dort bereits alle die Uebrigen vor.

Ich bin nun im Stande unseren lieben Lesern die vollständige

Emigrantenliste

von 86. Namen vorzulegen.

Kapitain: Aeltester Karl G. Mäser.
Assistant: Aeltester Lewis M. Grant.

Simmenthal	Johannes 47, Rosina 50, Christian 23, Rosina 21, Samuel 18, David 14, Jacob 11, Wilhelm 9, Robert 7 Kunz; Rosina 33, Katharina 33 und Gottfried 16 Kunz; Gottlieb 46, Susanna 23, Rosina 15, Susanna 11 Agenstein und 3 Kinder; Susanna Kloßner 27.
Thun	Christian 45, Anna 39, Friedrich 12, Anna 7 Feller und 2 Kinder; Christian Meyer 30; Jacob Feller 43; Karl Kropf 20; Elisabeth Bühler 19.
Bern	Johann 44 und Marie 39 Schenk und 3 Kinder; Johann 48, Elisabeth 41, Johannes 11 und Rosette 10 Krebs und 1 Kind; Christian Kiener 30; Marie Rohrer 38; Margaretha Münger 59.
Biel	Friedrich 36, Louisa 11, und Maria 10 Metzenen.
Langenthal	Johannes Steiner 49; Johanna 59 und Bendicht 30, Sommer.
Zürich ...	Barbara 42, und Marie 10, Enz; Elisa Knecht 18; Katharina Holzwart 35; Elisa Fritschi 20.
Winterthur.	Margaretha Egg 30.
Frauenfeld.	Arnold 46, Lisette 39, Elisa 11, Bertha 9, Jacob 8 und Albert 3 Friedrich; Margaretha 68 und Margaretha 29 Wickli; Andreas 43, Christian 37, August 11, Adolf 10, Jacob 8, Pauline 4 und Louise 3 Bissegger.
Altnau ...	Richard 27 und Pauline 28 Vogel.
Genf	Daniel Lang 40.
München ..	Anton 34 und Therese 28 Hopfenbeck und 2 Kinder; Jacob 35, Ottilie 32 und Jacob 7 Gierisch und 3 Kinder; Marie Andolfinger 28.
Dresden ..	Edmund 25 und Ernst Schönhals 20.

Bemerkung. Die beigefügten Zahlen bedeuten das Alter der Personen. Aeltester Henry Snell begleitet die Reisegesellschaft als Secretair der Auswanderung bis nach Liverpool.

Redakteur: Eduard Schoenfeld, Sihlhalle, Außersihl, Zürich.